

General- Anzeiger

Halberstadt

38/20 / WOCHENENDE 19./20. SEPTEMBER 2020

WWW.GENERALANZEIGER.DE

Aus dem Schwarzwald

Neue FÖJ-lerin im Heineanum



Mirjam Schüz (2.v.l.) kommt aus Trossingen und leistet seit September ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr im Heineanum – angeleitet von Anneli Borgmann (li.) von den ijgd, Heineanum-Chef Rüdiger Becker und Museumspädagogin Evelyn Winkelmann.
Foto: Dr. Maria Lang

Halberstadt (Ia). Die im Schwarzwald gelegene Kleinstadt Trossingen ist hier wahrscheinlich eher weniger bekannt – dabei hat sie doch gleich mehrere Anknüpfungspunkte zur Domstadt:

Zum einen handelt es sich bei Halberstadt und Trossingen um die beiden bedeutendsten Fundorte von Fossilien des Plateosaurus.

Zum anderen wurde im Jahr 1997 bei einem Orgelsymposium in Trossingen gewissermaßen der Grundstein für das John-Cage-Organprojekt hier in Halberstadt gelegt.

Seit kurzem stellt nun Mirjam Schüz eine weitere Verbindung zwischen den

beiden Städten her: Die 18-Jährige stammt aus dem baden-württembergischen Trossingen und leistet seit 1. September ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) im Halberstädter Heineanum.

Ursprünglich wollte die frischgebackene Abiturientin ein Freiwilliges Jahr im Bereich Denkmalschutz absolvieren – als dies jedoch nicht klappte, wurde sie auf die Stelle im Heineanum aufmerksam. „Ich hab die Ausschreibung im Internet bei den ijgd (Internationale Jugendgemeinschaftsdienstel) gesehen und dachte, das könnte was für mich sein“, erzählt Mirjam Schüz.

Die ijgd sind gewissermaßen der Dachverein, der die Freiwilligendienste in ganz Deutschland und auch international organisiert. Anneli Borgmann vom Standort in Halberstadt ist Mirjams Betreuerin und Ansprechpartnerin vor Ort.

„Wir hatten dieses Jahr mehrere Bewerber für unsere Stelle“, berichtet Heineanum-Direktor Rüdiger Becker, „aber keiner hat so richtig gepasst. Wir hatten uns deshalb schon entschieden, dann lieber keinen zu nehmen – da kam Mirjam.“ Hier habe man das Gefühl gehabt, „das passt“, so Becker.

Mirjam wird nun in den nächsten zwölf Monaten – ne-

ben fünf Seminarwochen mit anderen Freiwilligen – in alle Bereiche der Museumsarbeit hineinschnuppern können: Neben dem alltäglichen Betrieb sind das vor allem die Museumspädagogik, der Bereich der Präparation, die Verwaltung sowie die Bibliotheks- und Archivarbeit.

Die ehemalige Schülerin verspricht sich von dem Jahr eine Orientierung, was sie später einmal beruflich machen möchte, denn noch habe sie gar keine Ahnung, gesteht Mirjam Schüz.

„Die Erfahrung zeigt, dass das Freiwillige Jahr genau dafür da ist, eine solche Orientierung zu liefern“, verspricht Anneli Borgmann zuversichtlich.